

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

### BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Murgtal

Personale Informationsmittel

Heinrich LANGENBACH

Heimatgeschichte

Alternative Fakten

- 21-4 ***Mussolini im Murgtal*** : die alternativen Fakten des Heinrich Langenbach ; Heimatgeschichte zwischen Regionalmarketing und Lügenpropaganda ; Versuch einer Darstellung der publizistischen Aktivitäten und Methoden eines völkisch inspirierten "Heimatsforschers" in der Zeit von 1933 bis 1964 / Wolfram Klumpp. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2021. - 144 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-95505-303-1 : EUR 17.90  
[#7684]

Angeblich besuchte der italienische Diktator Benito Mussolini in seinen jungen Jahren als Arbeitersekretär auf einer Agitationsreise zu süddeutschen Baustellen am 9. Oktober 1908 das Murgtal. Hier habe er in Langenbrand, einem heutigen Ortsteil von Forbach, vor italienischen Eisenbahnarbeitern, die als Fachkräfte am Ausbau der Murgtalbahn beteiligt waren, gesprochen, um anschließend ebenfalls in Langenbrand im Gasthof Ochsen zu übernachten. – Die Geschichte von Mussolinis Besuch im Murgtal konnte und kann auf einer ganzen Reihe von Internetseiten nachgelesen werden und hat auch Eingang in die lokale Geschichtsschreibung gefunden. So beschäftigte sich 1972 ein Aufsatz im Jahrbuch des Kreises Rastatt mit Mussolinis Anwesenheit im Murgtal und auch eine Jubiläumsschrift 700 Jahre Langenbrand erwähnte Mussolinis Besuch in der Ortschaft.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> ***Benito Mussolini im Murgtal*** / Franz Kappler. // In: Um Rhein und Murg : Heimatbuch des Landkreises Rastatt. - 12 (1972), S. 18 - 20. - **700 Jahre Gemeinde Langenbrand** : 1272 - 1972 / [Hrsg.: Gemeinde Langenbrand anlässlich der 700-Jahr-Feier vom 21. Juli bis 24. Juli 1972. Bearb.: Richard Herkel]. - Rastatt : Greiser, 1972. - 96 S. : Ill., Kt.

Was ist nun von dieser Geschichte zu halten? Mit dieser Frage hat sich Wolfram Klumpp in seinem Buch<sup>2</sup> in intensiver Kleinarbeit beschäftigt, wobei es ihm gelingt, die ganze Begebenheit in das Reich der Fabel zu verweisen. Gleichzeitig beschäftigt sich Klumpp mit dem Werk des Lokalhistorikers Heinrich Langenbach (1891 - 1964), den er als Geschichtsfälscher identifizieren kann und der im Dienst der NS-Propaganda wesentlich dazu beigetragen hatte, die Behauptung von Mussolinis Anwesenheit im Murgtal zu tradieren.

Bereits mit einem Blick in die einschlägige Fachliteratur zur Biographie Mussolinis kann Klumpp nachweisen, daß ein Besuch des späteren Faschistenführers im Jahr 1908 im Murgtal letztlich ausgeschlossen werden kann. Mussolini führte zwischen 1900 und 1910 ein recht unstetes Wanderleben, wobei er sich vor allem in Oberitalien, in der Westschweiz und schließlich im Raum Trient bewegte, der damals zur Donaumonarchie gehörte. Teilweise lebte Mussolini dabei als Vagabund, teilweise ging er seinem Beruf als Volksschullehrer nach; da er sich der Gestellungspflicht entzog, geriet er zudem mit den Behörden in Konflikt. Für die Zeit des angeblichen Besuchs im Murgtal im Herbst 1908 kann Klumpp nachweisen, daß sich Mussolini gerade ins Privatleben zurückgezogen hatte bzw. Aushilfskellner in einer von seinem Vater betriebenen Gaststätte war.

Ein erster Hinweis auf die angebliche Anwesenheit Mussolinis im Murgtal 1908 findet sich, wie Klumpp nachweist, am 10. August 1929 in einer Sonderausgabe der **Rastatter Zeitung**, letztlich einer Werbebeilage des Gasthauses Ochsen in Langenbrand, die im Zusammenhang mit der Eröffnung eines Erweiterungsbaus des Gasthauses erschien. Ochsenwirt in Langenbrand war damals August (Gustl) Geiser, den Klumpp als ein echtes Original schildert. Um Kunden zu werben, erzählte der Ochsenwirt allerhand Geschichten. So berichtet er u. a., daß in seinem Haus bereits ein preußischer Prinz, die österreichische Kaiserin Elisabeth („Sisi“) und Faschistenführer Mussolini abgestiegen seien. Die Geschichte von der Anwesenheit Mussolinis schmückte Geiser noch recht kräftig aus, und um seine Gäste zum Konsum zu animieren, erklärte er sich gerne bereit, sie einen Blick in das Zimmer werfen zu lassen, in dem Mussolini genächtigt habe. Somit wurde er auch für spätere Zeitungsartikel zum einzigen „Zeugen“ des Mussolini-Besuchs. Klumpp kann zeigen, daß die Werbebeilage des Ochsen aus dem Jahr 1929 durchaus mit einem Augenzwinkern geschrieben war und ein auch nur halbwegs aufmerksamer Leser keineswegs alles glauben mußte, was hier behauptet wurde.

Die Geschichte vom Mussolini-Besuch wurde im Zusammenhang mit dem Staatsbesuch des italienischen Diktators 1937 in Deutschland<sup>3</sup> wieder auf-

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1239383223>

<sup>3</sup> Zur deutsch-italienischen „Achse“ vgl. **Adolf Hitler - politischer Zauberlehrling Mussolinis** / Wolfgang Schieder. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2017. - VIII, 231 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-052646-2 : EUR 24.95 [#5617]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8792> - **Bilder der Achse** : Hitlers Empfang in Italien 1938 und die mediale Inszenierung des Staatsbesuches in Fotobüchern / Ralph-Miklas Dobler. - Berlin ; München :

gegriffen und fand sich jetzt u. a. in Presseerzeugnissen des badischen wie auch des württembergischen Murgtals und bemerkenswerterweise auch im **Stuttgarter Neuen Tagblatt** sowie im **Oberschlesischen Wanderer** (Gleiwitz). Einer der Autoren dieser Presseartikel war mit einiger Wahrscheinlichkeit der Realschullehrer Heinrich Langenbach, der seine angeblichen Erkenntnisse schließlich auch ohne jede Angabe von Quellen in die Ortschronik Langenbrand (von 1939) einfließen ließ, die über Jahrzehnte zum zentralen Beleg für den Mussolini-Besuch werden sollte. Dabei fallen sowohl bei der Lektüre der entsprechenden Presseartikel als auch der Ortschronik Langenbrand selbst sehr rasch eine Reihe von Unstimmigkeiten und Widersprüche auf. So berichtet Langenbach an zwei Stellen der Ortschronik vom Mussolini-Besuch. Einmal wird dieser nur kurz erwähnt, auch ist zunächst von einem Besuch am 9. Oktober 1908 die Rede, das nächste Mal soll Mussolini an einem heißen Sonntagnachmittag im Sommer vor den italienischen Eisenbahnarbeitern gesprochen haben. Als einzigen Gewährsmann führt Langenbach lediglich Gustl Geiser an, der allerdings längst seinen Gasthof hatte aufgeben müssen und in fortgerücktem Lebensalter stand. Auch bedauern einige Zeitungsberichte, es gebe leider kein Gästebuch des Ochsen mehr, in das sich Mussolini eingetragen habe. In anderen Artikeln und ebenso in der Ortschronik Langenbrand ist dann jedoch plötzlich davon die Rede, der Ochsenwirt habe Post von Baron Alberto Emanuele Lumbroso erhalten, einem damals durchaus namhaften Historiker, der sich für die frühen Jahre Mussolinis interessiert und dem Geiser alle seine Unterlagen zum Mussolini-Besuch zugesandt habe. Bei dieser Behauptung handelt es sich um eine freie Erfindung. Bemerkenswert ist allerdings die Nennung von Baron Lumbroso – diese ist zugleich perfid. So weist Klumpp nach, daß Lumbroso keinerlei Chance gehabt hätte sich gegen den Mißbrauch seines Namens zu wehren, selbst wenn er von den Presseartikeln über den Aufenthalt Mussolinis im Murgtal erfahren hätte, die mit seinem Namen in Verbindung gebracht wurden und für die er gleichsam zum Gewährsmann erhoben wurde. Denn aufgrund seiner jüdischen Herkunft sah sich Lumbroso in Italien ebenfalls erheblichen Repressionen ausgesetzt. Klumpp geht auch der Frage nach, wie der Name Lumbroso in die entsprechenden Presseartikel kam, bzw. auch in die Ortschronik Langenbrand. Denn Langenbach und die örtlichen Nationalsozialisten dürften den italienischen Gelehrten kaum gekannt haben und schon gleich gar nicht über dessen schwierige Lage informiert gewesen sein. Deshalb geht Klumpp davon aus, daß führende NS-Stellen, sprich das Propagandaministerium, wohl einen entsprechenden Wink gaben, Baron Lumbroso in den Presseveröffentlichungen als Gewährsmann aufzuführen. Ebenso ist von einer „zentralgesteuerten Presseaktion“ (S. 72) auszugehen, die „von einer übergeordneten Stelle mit entsprechenden Machtbefugnissen“ (ebd.) inszeniert wurde und die eben auch dafür sorgte, daß über den angeblichen Besuch Mussolinis im Murgtal ebenfalls in Stuttgart und sogar in Oberschlesi-

en berichtet wurde. Als Informationsträger zwischen der Berliner Zentrale und den örtlichen Propagandisten des NS-Regimes im Murgtal dürften nach Einschätzung von Klumpp Walter Buch, NS-Reichsleiter und oberster NS-Parteirichter, sowie der badische NS-Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner<sup>4</sup> gedient haben. Buch hatte zeitweilig im Murgtal gelebt und für das gleiche lokale Presseorgan wie Langenbach geschrieben und war zudem gemeinsam mit Langenbach im örtlichen Vereinswesen aktiv; gleichzeitig war der NS-Ortsgruppenleiter von Langenbrand näher mit Robert Wagner bekannt.

Ist es Klumpp gelungen, im ersten Teil seiner Darstellung die Geschichte vom Mussolini-Aufenthalt im Murgtal ins Reich der Fabel zu verweisen, so wendet er sich anschließend der Analyse der übrigen Werke von Heinrich Langenbach zu. Dieser hat mindestens 19 Ortschroniken verfaßt<sup>5</sup> mit einem Gesamtumfang von über 13.000 Seiten. Klumpp kann nachweisen, daß die Ortschroniken Langenbachs in drei Perioden entstanden sind – vollständig während der NS-Zeit sowie vollständig in den Jahren nach 1945, z. T. aber wurden die Chroniken in der NS-Zeit begonnen und erst nach 1945 abgeschlossen. Dabei beinhalten die Chroniken zahlreiche inhaltliche Fehler. Dies gilt bspw. für die erste urkundliche Nennung Langenbrands. Das Jahr 1272 hat Langenbach ungeprüft aus der Literatur übernommen, die Urkunde in der Langenbrand genannt sein soll, ist jedoch gar nicht überliefert. Weit schwerer als diese inhaltlichen Fehler wiegt allerdings das „methodische Vorgehen“ Langenbachs. Dieser hatte sich ein Grundwissen über die in der Region beheimateten Grafen von Eberstein angeeignet, das er gleichsam in allen Gemeindechroniken des Alb- und Murgtals unterbrachte. Darüber hinaus führt er jedoch ohne rechten Bezug zum Text Gesetzesverordnungen auf oder druckte extrem umfangreich Statistiken ab, bis hin zur Nennung von Mutterkreuzträgerinnen! Außerdem gefiel sich Langenbach darin, Originalurkunden zu zerschneiden und die Schnipsel in seine Ortschroniken einzukleben und dazu schrieb er teilweise auch seitenlang aus der Literatur ab. Vor allem aber sind die Ortschroniken Langenbachs durch völkisch-nationalistisches Denken geprägt. Hier wird ganz klar sozialdarwinistisch argumentiert. Zudem finden sich immer wieder Ausfälle gegen die jüdische Bevölkerung wie auch gegen französische Kolonialsoldaten. Klumpp arbeitet in diesem Zusammenhang heraus, daß sich dieses Denken keineswegs nur in den Chroniken findet, die vollständig in der NS-Zeit entstanden sind, auch in den Chroniken, die später abgeschlossen wurden,

---

<sup>4</sup> **Der Führer vom Oberrhein** : Robert Wagner, Gauleiter, Reichsstatthalter in Baden und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß / Ludger Syré. // In: Die Führer der Provinz : NS-Biographien aus Baden und Württemberg / hrsg. von Michael Kißener ; Joachim Scholtyseck. - Konstanz : UVK, Universitätsverlag Konstanz, 1997. - 875 S. : Ill. ; 24 cm. - (Karlsruher Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus ; 2). - ISBN 3-87940-566-2 : DM 98.00 [4284]. - S. 733 - 779. - Rez.: **IFB 99-B09-448** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz053915852rez.htm>

<sup>5</sup> Der **SWB** verzeichnet unter seinem Name 28 Monographien und Aufsätze; die Ortschroniken liegen vielfach nur als Manuskripte in den jeweiligen Gemeindearchiven.

hält Langenbach an seiner völkisch-nationalistischen Denkweise fest. In den Chroniken, die nach 1945 verfaßt wurden, läßt Langenbach bezeichnenderweise die Jahre zwischen 1933 und 1945 weitgehend aus.

Im übrigen gelingt es Klumpp auch, nachzuweisen, an welcher Vorlage sich Langenbach orientiert hat – eine Art Ratgeber, wie eine Dorfchronik gestaltet werden soll. Es ist müßig zu erwähnen, daß auch diese während der NS-Zeit entstanden ist, entsprechendes Gedankengut tradierte und allen Chroniken Langenbachs zugrunde lag.

Der Band schließt mit einem kurzen biographischen Abschnitt zu Langenbach. Bezeichnenderweise wurde er nach 1945 als Lehrer nicht nur, wie ursprünglich geplant, versetzt, sondern gleich in den Ruhestand verabschiedet, denn es gab Bedenken bezüglich der politischen Haltung Langenbachs. Dieser kritisierte nach 1945 freilich auch nur sehr knapp angebliche Eingriffe des NS-Staates in seine Chronistentätigkeit, wogegen er breit über Behinderungen und Nachteile im Zuge seines Entnazifizierungsverfahrens klagte. Obwohl also der ideologische Standort Langenbachs durchaus bekannt war, hat dieser bis zu seinem Tod 1964 noch eine Reihe weiterer Chroniken verfaßt und galt bei Stadtjubiläen als vom Landratsamt bestellter ehrenamtlicher Denkmalpfleger als eine Autorität im Murgtal, die sich natürlich auch in Presseartikeln regelmäßig zu Wort gemeldet hat – und diese Presseartikel (wie auch die Chroniken) wurden bis in die jüngste Vergangenheit hinein zitiert.

Es ist Klumpp überzeugend gelungen, die fragwürdige Autorität Langenbachs vom Sockel gehoben und nachgewiesen zu haben, daß es sich bei diesem nicht um einen seriösen Heimatforscher, sondern um einen „Apologeten der völkischen Denkweise“ (S. 116) bzw. des NS-Regimes gehandelt hat.

Michael Kitzing

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11194>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11194>